

Langenhorner Rundschau

66. Jahrgang
Oktober 2023



zusammen leben - zusammen halten - zusammen gestalten

*Süßes oder
Saurer*



Langenhorner Rundschau
Zeitschrift des
Langenhorner Bürger-
und Heimatverein e.V.



Inhalt

Die Langenhorner Rundschau erscheint monatlich zum Monatsbeginn. Sie wird an über 40 Stellen in Langenhorn zum kostenlosen Mitnehmen ausgelegt: in vielen Einzelhandelsgeschäften, Apotheken, Arztpraxen, Banken und in allen öffentlichen Gebäuden. Mitglieder erhalten die Zeitschrift per Post zugeschickt.

Herausgeber und verantwortlich für den Inhalt: Langenhorner Bürger- und Heimatverein e.V., Tangstedter Landstraße 179, 22417 Hamburg
www.langenhorner-heimatverein.de
info@langenhorner-heimatverein.de

Alles bis auf Druck und Anzeigenverwaltung wird bei der Langenhorner Rundschau ehrenamtlich gemacht. Die Redaktion: A.Rugbarth (als Vorsitzende), B. Buck, C. Cutner-Oscheja, M. Frickmann, T. Kegat, A. Kloebe, H. Peters, C.-D. Schmuck-Hinsch, A. Timm,
Erreichbar per E-Mail über
redaktion@langenhorner-rundschau.de

Die mit dem Namen des Verfassers oder seinen Initialen gekennzeichneten Beiträge geben die Meinung des Autors, nicht die der Redaktion wieder. Alle Bildrechte - soweit nicht anders gekennzeichnet - beim Verlag. Nachdruck nur mit ausdrücklicher Genehmigung des Verlages.

Verlag, Anzeigenverwaltung,
Herstellung: SyncroGym GmbH
Richard Ebert
22415 Hamburg, Scharnskamp 23f
Telefon 040- 5316380
verlag@langenhorner-rundschau.de

| | |
|---|-------|
| Impressum, Inhalt | 2 |
| Editorial | 3 |
| Das Konzept 5-Minuten-Stadt: Was heißt das für Langenhorn? | 4-5 |
| Halloween in Langenhorn - es spukt am 31. Oktober | 6-7 |
| Impressionen vom Empfang zum 70. Jubiläum | 8-9 |
| Der Grünschnabel: Ja, noch einmal die Radwege | 10-12 |
| Gesicht als Ticket - oder: There is noch Flächennutzungsplan in China | 12-13 |
| Leserbriefe | 14-15 |

Kaffeetafel



Die Oktober-Kaffeetafel findet am 13. Oktober in unseren Räumen in der Tangstedter Landstraße 179 statt. Das Thema stand bei Redaktionsschluss noch nicht fest. Beginn ist wie immer um 14:30 Uhr.

Editorial

Liebe Leserinnen und Leser,

unser Empfang zu 70 Jahren Langenhorner Bürger- und Heimatverein war absolut inspirierend – alle nutzten die Zeit für Gespräche oder das Knüpfen neuer Kontakte und wünschten sich bald eine Wiederholung solch eines zwanglosen Zusammenseins. Frau Peters zauberte das tolle Buffet, für die hübsche Deko zeichnete Frau Buck verantwortlich und fleißige Helfer vom Bürgerverein und der Geschichtswerkstatt und sogar ein mit dem Verein herzlich verbundener Gast aus Australien, der charmante Oscar Newberry, leisteten einen stets präsenten und dabei unauffälligen Service. Wir lassen Sie gern mit unserer Bilderserie auf den ‚Seiten 8 und 9 daran teilhaben, welche Langenhorner Prominenz den Weg zum Empfang gefunden hatte.

Tatsächlich kommt der Oktober doch um einiges zu schnell – finden Sie nicht auch? Lieber hätte ich weiterhin ein bisschen Sommer. Obwohl, der goldene Herbst hat ja durchaus faszinierende Seiten: Das Erntedankfest, den Beginn der Weinlese und eingangs gibt es gleich den 3. Oktober, den Tag der Deutschen Einheit, insbesondere die Berufstätigen unter uns werden die Gelegenheit gern nutzen, um entweder ein verlängertes Wochenende zu genießen oder alternativ sogar eine ganze Woche zu entspannen. Hamburg hat die Ehre, dieses Jahr der Gastgeber für den Nationalfeiertag zu sein, im Stadtzentrum wird am 2. und 3. Oktober ein richtig großes Bürgerfest unter dem Motto „Horizonte öffnen“ stattfinden, derweil sich die gesamte politische Prominenz Deutschlands am Michel und in der Elbphilharmonie einfindet – es spricht alles dafür, dass dieser Bereich als Hochsicherheitszone eingerichtet wird. Zwar bin ich kein Promi, aber als Langenhorner „Normalbürger“ bin ich ebenfalls eingeladen und darf mir daher schon heute überlegen, wie man denn bis zum Michel und zur Elbphilharmonie angesichts der vielen Strassensperren durchkommt. Wahrscheinlich nur zu Fuß – also Highheels werde ich mir zum Empfang beim Bundespräsidenten wohl doch lieber verkneifen. Wesentlich entspannter wird es dagegen zu Halloween zugehen – keine Wasserwerfer und keine Sicherheitszone wird uns vor den unheimlichen Geistern schützen. Ob das gut geht?

Wer es friedvoller mag, der wird möglicherweise lieber das Reformationsfest feiern – Sie wissen schon, der Tag an dem Luther seine 95 Thesen gegen den Ablasshandel an die Kirchentür in Wittenberg genagelt hat.

Und so wie der Oktober zweifelsfrei für alle irgendetwas bereithält, so wird hoffentlich die vor Ihnen liegende Langenhorner Rundschau auch für jeden etwas parat haben – Kommunales, oder den Blick über den Tellerrand nach China oder die Idee der 15-Minuten-Stadt und klar: Selbstverständlich werden auch die Fans unseres Grünschnabels wieder auf ihre Kosten kommen.

Ich wünsche Ihnen viel Spaß bei der Lektüre!

Herzlichst



Ihre Andrea Rugbarth



Das Konzept der 15-Minuten-Stadt – was heißt das für Langenhorn?

Von Timo B. Kranz, Langenhorner und Vorsitzender der GRÜNEN Fraktion Hamburg-Nord

„Alle Hamburger*innen sollen innerhalb von 15 Minuten die wichtigsten Anlaufpunkte erreichen: Einkaufsmöglichkeiten, Gesundheitsversorgung, Freizeitangebote, Bildungsstätten und idealerweise auch den Arbeitsplatz“. Diesen Anspruch an eine moderne Stadtentwicklung formulierten die GRÜNEN Mitglieder in Hamburg im Februar 2023. Doch was bedeutet das Konzept der 15-Minuten-Stadt für die Quartiere oder ganze Stadtteile wie Langenhorn?

Im Prinzip ist die 15-Minuten-Stadt kein neues Konzept. Es ist in Teilen eine Rückkehr zur Struktur von Städten und Nachbarschaften wie sie waren, bevor sie autofreundlich umgebaut und Stadtteile monofunktional (also überwiegend zum Wohnen oder zum Arbeiten, weniger aber für beides) angelegt wurden. In klassischen urbanen Vierteln wie in Eppendorf oder Winterhude findet man heute meist noch alles in der Nähe – nicht nur den einen großen Supermarkt, sondern auch die kleinen spezialisierten Läden und Dienstleister*innen, die sozialen Einrichtungen, Sportstätten und eine ausreichende Gesundheitsversorgung. Näher am Stadtrand ist das Angebot oft eingeschränkter.

Wir wollen die Entwicklung der Stadt anders denken: Spätestens seit der Homeoffice-Revolution hat die funktionale Trennung von Quartieren ausgedient. Die Menschen sind häufiger als früher tagsüber zu Hause, Leben und Arbeiten vermischen sich auch räumlich immer mehr. Die Aufenthaltsqualität muss deshalb für alle Quartiere an oberster Stelle stehen, Straßenraum muss Lebensraum werden. In der 15-Minuten-Stadt sind wichtige Orte daher zu Fuß, mit dem Rad, oder aber mit dem öffentlichen Nahverkehr bequem und sicher erreichbar. Der Rhythmus der Stadt orientiert sich an den Menschen und nicht an den Autos.

Für die Verwandlung Hamburgs in eine Stadt der 15 Minuten müssen wir unsere Stadtteilzentren stärken und weiterentwickeln. Ein Quartier, eine Straße, eine Grünanlage muss für alle Menschen funktionieren – Bewohner*innen ebenso wie Besucher*innen. Kinder, Ältere und Menschen mit Beeinträchtigungen müssen berücksichtigt werden. Denn ein Ort ist nur dann gut gestaltet, wenn er allen Nutzenden gleichermaßen dient, nicht nur der Mehrheit.

Zusammengefasst: Die Langenhorner*innen sollen gern im eigenen Viertel leben, dort eine Vielzahl an Angeboten vorfinden und gleichzeitig längere Wege unkompliziert und komfortabel bestreiten können. Die 15-Minuten-Stadt bietet die Freiheit, längere Wege auf sich zu nehmen – oder es eben bleiben zu lassen.

Nach den ersten guten Erfahrungen, die wir in Fuhlsbüttel

gerade machen, planen wir, auch für Langenhorn ein Stadtteilentwicklungskonzept erarbeiten zu lassen. Dazu gehört, eine Vielzahl von Aspekten zu beleuchten, mit dem Stadtteil zu diskutieren und daraus abzuleiten, welche Veränderungen sinnvoll sind. Die 15-Minuten-Stadt kann dabei für Langenhorn und seine Quartiere gute Impulse liefern. Im Folgenden beschreibe ich wesentliche Elemente, die aus unserer Sicht für lebendige, lebenswerte Quartiere wichtig sind.

Mobilität

Gerade nahe dem Rand der Stadt ist Mobilität ein zentraler Punkt, der die Quartiere beeinflusst. Anders als z. B. in Barmbek-Süd, wo weniger als 29% der Einwohner*innen ein Auto besitzen, nennen in Langenhorn 38% einen Pkw ihr Eigen. Gleichzeitig sind in Langenhorn fast 19% der Einwohner*innen älter als 65 Jahre, in Barmbek-Süd aber nur knapp 14%. Wenn wir dennoch auch in Langenhorn mehr Menschen dazu bewegen wollen, statt des eigenen Pkw den öffentlichen Nahverkehr, Carsharing oder das Rad zu nutzen, müssen wir dies einfacher, bequemer und sicherer machen. Wir wollen mit dem Hamburg-Takt allen Hamburger*innen ein ÖPNV-Angebot binnen fünf Minuten bieten. Wo das nicht allein mit Bus und Bahn geht, soll es On-Demand-Angebote geben. Carsharing soll ausgebaut werden und auch für den Rad- und Fußverkehr wollen wir noch mehr: Mit dem Radschnellweg bieten wir in wenigen Jahren eine Lösung für Pendelnde auch aus Langenhorn. Die Velorouten bauen wir zu Ende, das neue Bezirks-Radroutennetz sorgt für eine bessere Infrastruktur dazwischen. Die Sanierungsoffensive für Gehwege wollen wir fortsetzen – inklusive altersgerechter Sitzbänke.

Soziale und kulturelle Infrastruktur

Zu einer gerechten Stadt gehört eine stabile soziale Infrastruktur. Das sind neben Schulen, Kindergärten und Bibliotheken auch Nachbarschaftshäuser und soziale Treffpunkte. Ebenso wollen wir kreative und kulturelle Nutzungen fördern, da sie einen wesentlichen Beitrag zum Miteinander und zur Lebensqualität in der Nachbarschaft leisten. Eine ausreichende medizinische Versorgung stellt einen essenziellen Bestandteil lebenswerter Stadtteile dar.

Wir haben in Langenhorn schon heute tolle Einrichtungen, die vielfach von Ehrenamtlichen mit großem Engagement betrieben werden: Ich denke dabei an die Geschichts- und Zukunftswerkstatt Langenhorn samt dem einzigartigen Stadtteilarchiv von Erwin Möller, das LaLi Kulturhaus und den Kulturmix, das ella Kulturhaus am Käkenflur und den dort im Quartier aktiven LEILA e.V., aber natürlich auch unseren Langenhorner Bürger- und Heimatverein. Nicht zu vergessen



Foto: Timo B. Kranz © Henning Angerer

Scala, die Freiwilligen Feuerwehren (Langenhorn hat gleich zwei) und die Gemeinschaft der Fritz-Schumacher-Siedlung. Dieses großartige Engagement muss weiter unterstützt und gestärkt werden. Dies bedeutet auch, dass wir in die Jahre gekommene Infrastruktur, wie z.B. das Bürgerhaus Langenhorn, erweitern und/oder ergänzen müssen.

Handel & Gewerbe

In Langenhorn ist eine Herausforderung, dass die lockere Siedlungsstruktur dazu führt, dass weniger potenzielle Kund*innen im nahen Umfeld zu finden sind. Es müssen Ideen entwickelt werden, wie dennoch eine gute Mischung von Gewerbe und Handel erzielt werden kann. Idealerweise passiert dies im Umfeld der U-Bahn-Haltestellen: Hier sind auch heute schon viele Menschen unterwegs. Die Planungen für eine Bebauung im Bereich Diekmoor bieten hier große Chancen für eine Entwicklung des Umfelds der Haltestelle Langenhorn-Nord. Auch an der Haltestelle Kiwittsmoor ist durch die Entwicklung des Schröderstifts sowie die Bebauung im Bereich des ehemaligen Krankenhauses Ochsenzoll inzwischen viel los. Wenn sich hier in Zukunft Möglichkeiten ergeben, den Bereich zu aktivieren, müssen wir diese nutzen.

Stadtgrün & Aufenthaltsqualität

In einem 15-Minuten-Quartier kommt es nicht nur auf die Schnelligkeit der Wege an – die Nutzer*innen sollen sich dort auch wohlfühlen und gerne aufhalten. Deshalb wollen wir die Qualität der öffentlichen Räume, egal ob Straße, Park oder Platz, erhöhen. Dazu braucht es mehr Grün am Straßenrand, ausreichende Beleuchtung, Sauberkeit und ein gutes Sicherheitsgefühl. Durch eine andere Aufteilung von Verkehrsflächen und eine effizientere Raumnutzung wollen wir neue Anziehungs- und Treffpunkte für Menschen in jedem Viertel schaffen, ohne die vorhandenen Strukturen zu vernachlässi-

gen. Langenhorn bietet heute schon ein tolles grünes Umfeld und viele Erholungsflächen: Der Kiwi-Park inklusive Freibad, das nahegelegene Raakmoor (obwohl offiziell in Hummelsbüttel gelegen), die Sport- und Parkanlage am Höpen oder der Grünzug entlang der Tarpenbek. Letzterer wird bald noch eine Aufwertung erleben: Der Abschnitt zwischen Tarpen und Suckweg soll endlich vernünftig ausgebaut werden und dann auch wieder mit dem Fahrrad befahrbar sein.

Arbeiten

Im Idealfall bietet ein 15-Minuten-Quartier auch vielen

Bewohner*innen einen Arbeitsplatz. Natürlich wird das nie für alle umsetzbar sein - eine Müllwerkerin oder ein Flugzeugbauer werden meist gewisse Wege zum Arbeitsplatz auf sich nehmen müssen. Aber nicht alle Menschen arbeiten an einem mobilen Arbeitsplatz oder in Großbetrieben. Die Mehrzahl verdient ihr Geld in kleinen Läden, Dienstleistungsbetrieben oder auch im Home Office. Wir wollen dem Handwerk wohnortnahe Räumlichkeiten bieten und auch moderne Formen des Arbeitens wie Co-Working unterstützen, die es ermöglichen, nahe den eigenen vier Wänden dem Beruf nachzugehen. Das reduziert Wege und Reisezeiten und lässt so Raum für Anderes! Wir sind hierfür in Langenhorn sehr gut aufgestellt: Mit den Gewerbegebieten am Oehleckerring, dem Tarpenring sowie am Essener Bogen gibt es schon heute eine Vielzahl von Arbeitgebern und auch verarbeitenden oder produzierenden Betrieben bei uns im Quartier. Wir wollen daher bestehende Ausweisungen von Gewerbegebieten unbedingt beibehalten und Ansiedlungen unterstützen. Wie gut dies funktioniert und wie attraktiv Langenhorn ist zeigt z.B. das neue Medical Science Center an der Essener Straße.

Ausblick

Die oben beschriebenen Aspekte zeigen, dass die 15-Minuten-Stadt nicht übermorgen fertig wird. Wir als GRÜNE sind aber bereit, in den Prozess einzusteigen, um Langenhorn zukunftsfähig und lebenswerter zu machen. Liebe Langenhorner*innen – machen Sie gern mit: Was fehlt Ihnen am meisten in ihrem Stadtteil oder in Ihrem Quartier? Was müsste sich verändern, damit Sie sich in Ihrem Wohnumfeld noch wohler fühlen? Lassen Sie mich das gerne wissen. Sie erreichen mich unter timo.kranz@gruene-nord.de oder über die Fraktionsgeschäftsstelle (Bussestraße 1, 22299 Hamburg / gruene-nord.de)

HALLOWEEN IN LANGENHORN

von Angelina Timm, SPD - Mitglied in der Bezirksversammlung Hamburg-Nord

Die Temperaturen sinken, die Blätter färben sich gelb, orange oder rot und finden sich alsbald auf dem Boden – der Herbst ist da! Damit beginnt die Zeit der Hexenschüsse, denn das Laub fegt sich schließlich nicht von allein. Kleine und große Hexen, Zauberer, Geister und andere wilde Gestalten tummeln sich wieder auf den Straßen und treiben ihr Süßigkeitenumwesen, denn Ende Oktober ist wieder Halloween. Für die einen ein schrecklicher Unfug aus anderen Ländern, für andere DIE Gelegenheit mit schaurig schönen Kostümen und durchdachter Gartendekoration für Schrecken zu sorgen.

Als ich im frühen Teenie-Alter mit meinen Freundinnen am 31. Oktober durch die Fritz-Schumacher-Siedlung schlich, fanden sich leider höchstens hier und dort vereinzelte Kürbisse oder einfach Herbstdekoration. Trotzdem fassten wir uns den Mut, an Haustüren in der Nachbarschaft zu klingeln, haben dann brav unsere Sprüche aufgesagt und... naja, leider auf erstaunte Minen geblickt. „Gib uns Süßes, sonst gibt's Saures.“ war leider in good old Langenhorn so gut wie gar nicht bekannt. Nachbarinnen gaben uns eher aus Mitleid Schokolade aus ihrem Süßigkeitenvorrat. Und so zogen wir halbwegs unverrichteter Dinge von dannen.

oder besser gesagt: Etwas anderes. Denn wenn Halloweenfans bei Sarah vorbeischaun, werden die Fußmatte und das Türschild am Eingang lebendig. Wer beides erfolgreich ohne Schreck überwunden hat, darf sich auf ebenso gruselige Hausbewohner freuen. Als Makeup-Artist ist Sarah an Halloween verständlicherweise in ihrem Element. Die künstlerische Gesichtsbemalung der letzten Jahre kann sich sehen lassen, und auch für dieses Jahr wird schon fleißig geplant. Wir dürfen uns in jedem Fall auf spannende Kostüme aus dem Disney-Universum freuen. Ihr Sohn hat sich dabei bereits für eine ganz bekannte Verkleidung entschieden und ist schon Feuer und Flamme, in der Aufmachung die Tür zu öffnen. Mit etwas Glück geht der Funke der Begeisterung zur Verkleidung auch auf die andere Hälfte der Familie über – aber



Foto © Sarah Kim B



Foto © Ari A.

Über 20 Jahre später sieht es im Stadtteil schon ganz anders aus. Die Freude am Spuk hat zugenommen und so finden sich unter den gruselig dekorierten Gärten und Häusern wahre Schätze. Einer davon befindet sich in der Enderskehre. Seit nunmehr sieben Jahren wohnt Sarah mit ihrer Familie hier und freut sich, dass an ihrer Haustür jedes Jahr am 31. Oktober verkleidete Kinder klingeln. Über die Jahre hat sich immer mehr Halloweendekoration angesammelt, denn jedes Jahr kommt etwas Neues dazu. Bisher konnten Gruselkumpel z.B. Otto, das freundliche Skelett, bewundern. Otto macht es sich jedes Jahr bei einem kleinen Grabstein gemütlich. Die Begrüßung übernimmt aber jemand anders,

das werden wir dann am 31. Oktober sehen.

Bei Ari aus der Nähe des Reestücks steht besonders die gruselige Gesamtatmosphäre im Fokus. Wer hier klingelt, bekommt das Gesamtpaket: Eine schaurige Dekoration im Vorgarten und einen ebenso gruseligen Hausbewohner, der vollends in seiner Rolle bleibt. Denn Ari begeistert sich auch abseits der herbstlichen Halloweenzeit für Gewandung und Rollenspiele, in der sich die Akteure in einer mittelalterlichen Fantasywelt bewegen. Die Kleidung, die hier getragen wird, ist nämlich nicht nur eine simple Verkleidung, sondern ein richtiges Gewand im mittelalterlichen Stil. Daneben ist

ES SPUKT AM 31. OKTOBER



Foto © Sarah Kim B



Foto © Melanie M.



Foto © Melanie M.



Foto © Melanie M.

auch das mittelalterliche Brauchtum ein wichtiger Faktor. So widmet sich Ari in einem Sportverein sogar dem mittelalterlichen Schwertkampf. Wer sich zu Halloween also zu Ari traut, darf sich auf ein stimmiges gruseliges Gesamtpaket freuen.

Ein Stück weiter in der Eekboomkoppel finden sich mit Melanie und

Sven zwei sehr große Halloweenfans.

Seit 2017 macht es beiden große Freude, sich aufwendige Arrangements für ihren Vorgarten und ihr Haus zu überlegen. In den Jahren wurde sogar manchmal ein kleiner Friedhof angelegt oder eine richtige Hexenküche mit einem qualmenden Kessel aufgebaut. Unterstützt wird das Ganze u.a. von einer Hologrammtechnik und einer Nebelmaschine. Mittlerweile ist das Haus von den beiden zu einer wahren Anlaufstelle für große und kleine Halloweenfans geworden. Im letzten Jahr haben Melanie und Sven ganze 210 Süßigkeitentüten verteilt. Sogar aus anderen Stadtteilen kommen bereits Halloweenfans, um über die neuesten Gruselideen in der Eekboomkoppel zu staunen. Wer Glück hatte, wurde sogar von Michael Myers aus dem Filmklassiker „Halloween“ erschreckt. Nach

der nicht enden wollenden Filmserie um Michael Myers, die mittlerweile über 30 Jahre anhält, hat er es tatsächlich nach Langenhorn geschafft.

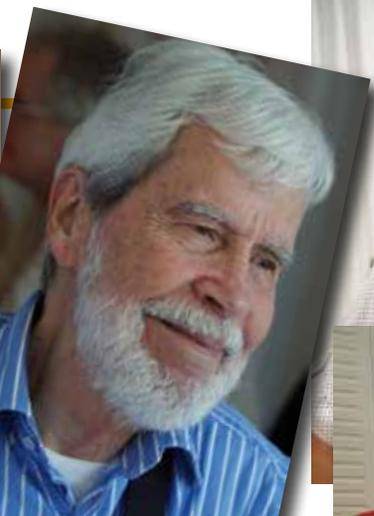
Dieses Jahr darf man sich aber auf eine andere Figur aus einem absoluten Gruselfilmklassiker freuen. 2023 wird Jason aus „Freitag, der 13.“ sein Unwesen treiben und löst Michael Myers damit erst einmal ab. Aber das ist nicht die einzige Neuerung: Diesmal dürfen wir uns auf eine aufwendige Piratenwelt in der Eekboomkoppel freuen.

Übrigens: Wer Lust auf ein Eis hat, der ist am 31. Oktober im Eiscafé Jacobs willkommen. Kinder in Kostüm und mit einem einfallsreichen Spruch auf den Lippen erhalten eine Kugel gratis, Erwachsene zahlen den halben Preis. Die Aktion gilt nur, solange der Vorrat reicht.

Impressionen vom Empfang zum 70. Jubiläum

alle Fotos © Claus-Dieter Schmuck-Hinsch







Hier klappert der Grünschnabel:

Liebe
Langenhornerinnen
und Langenhorner.

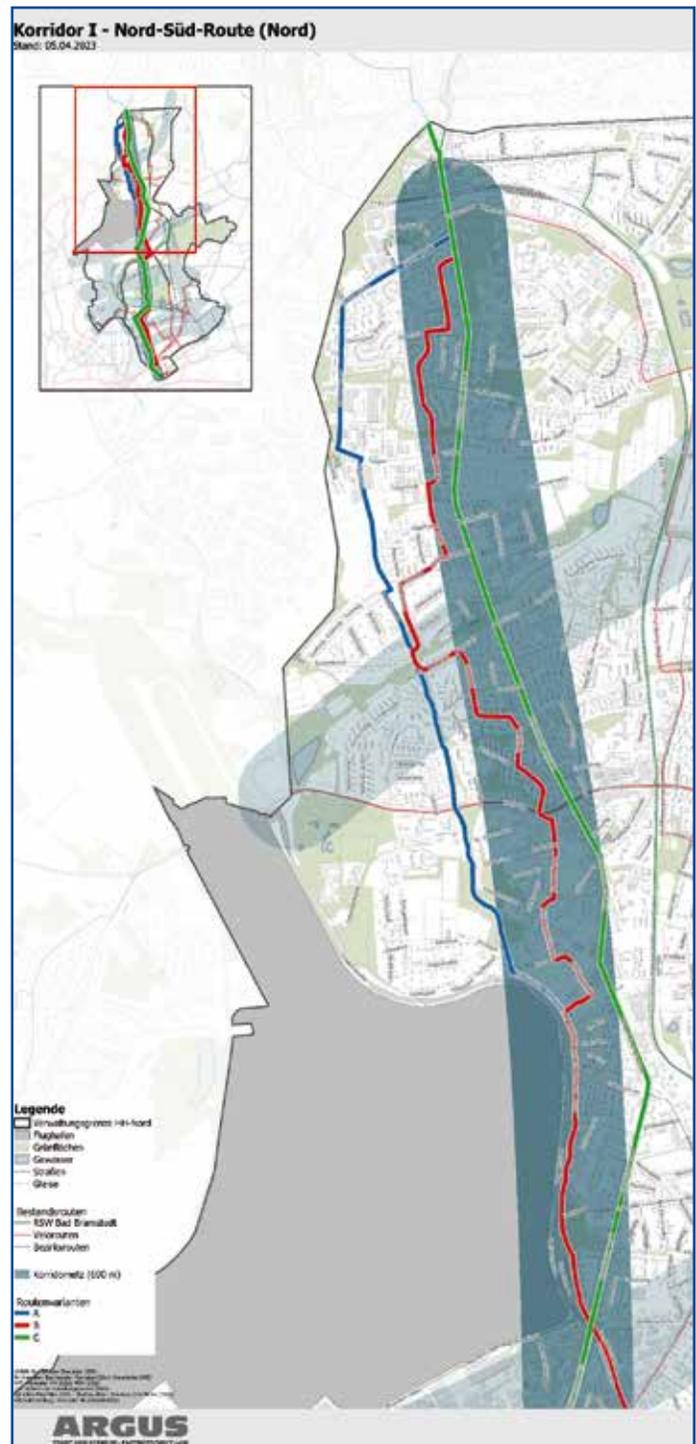
Noch mal Radwege?

Neben dem Radschnellweg und der Veloroute 4, der Velo-route 11 (entlang Ring 3) und der Fahrrad-Freizeitroute 12 sind vorgeschlagene **Bezirksradrouten** in der Planung gewesen. Hierzu hatten die Planer des Bezirksamtes zu einer Online-Befragung per Computer aufgerufen. Jeder hätte sich da einloggen können. Als Kriterien konnten genannt werden: *Schnelle Befahrbarkeit, Unterbrechungsfreiheit, Verkehrssicherheit, (inter-)subjektive Sicherheit, Soziale Sicherheit, Direktheit, Intuitive Begreifbarkeit des Verlaufs, Attraktivität des Umfelds, Erschließungsfunktion, Nutzen für das Gesamtnetz, Verträglichkeit für Natur und Naherholung, Realisierbarkeit, Kosten, Verträglichkeit für den Kfz-Verkehr...*

Da habe ich Beteiligung versucht und meine Meinung eingetragen. Dann die Rückmeldung: Sie haben mehr als 500 Zeichen geschrieben. Daraufhin habe ich stark gekürzt: es waren aber immer noch 520 Zeichen. Daraufhin habe ich genau auf 500 Zeichen verringert und abgeschickt. Aber eine unklare Rückmeldung erhalten. Deshalb habe ich die bisher erfassten Stellungnahmen einen Tag später angesehen: Meine Meinung fehlt! Da habe ich aufgegeben, das Prozedere zu wiederholen, da ich doch einigen Gehirnschmalz und Zeit eingesetzt hatte. Dieses zu reaktivieren, fehlte mir dann die Kraft.

Was ist für Langenhorn geplant? Der **Korridor 1** von Norden nach Süden zeigt zuerst die Route von Ochsenzoll bis Ohlsdorf. Sie folgt im Prinzip der Langenhorner Chaussee und der Alsterkrugchaussee. (**Grüne Linie – Route C**).

Würden Sie als Nutzer einen anderen Weg wählen? Ja, weil die Langenhorner Chaussee zu gefährlich ist. Deshalb haben die Planer eine **blaue Route A** angeboten. Diese Route ähnelt sehr der vorhandenen Freizeitroute 12 (Tarpenbekwanderweg, Suckweg, Krohnstiegsee, Rothsteinsmoor, Jugendpark, Radweg um den Flughafen, Kleingärten, Tarpenbek, Eppendorfer Mühlenteich.... Radeln im Grünen). Der Verlauf der blauen Route A von Nord nach Süd: Beginn Essener Straße, Tarpenbek-Radweg, Heerbuckhoop, über den Bornbach, durch die Kleingärten, über den Krohnstieg bei der Schulampel, weiter durch Kleingärten und Grünzug bis zum Wander-/Radweg um den Flughafen herum. Hier endet die blaue Route – es kann weitergefahren werden auf der roten Route B. Das ist für Beschäftigte am Flughafen ein jetzt schon gern



Grafik zeigt den Korridor 1

genommener Weg. Die Norderstedter radeln allerdings ab Schmuggelstieg an der Tarpenbek entlang auf dem Wanderweg. Liebe Planer: Welchen Sinn machen 2 parallel geführte eng benachbarte Radrouten? In Konkurrenz zur vorhandenen Freizeitroute 12 sollte man sich auf **eine Route einigen**.

Die wenigsten Nord-Langenhorner werden vermutlich, wenn sie zum Langenhorner Markt möchten, diese blaue Route A (respektive Freizeitroute 12) wählen – zumal ein Radschnellweg vorhanden sein wird. Noch skurriler ist für mich die **rote Route B**, die der Planer vorgeschlagen hat: Zum Agnes Gierk-

weg (Überwindung der Fahrradsperrbügel), Käkendamm, Käkenflur, Walter-Schmedemann-Straße, Tarpenring, durch die Kleingärten (ebenfalls mit Fahrradsperrbügel), Masen, Suckweg, Masenkamp, Kulenstück, Heerwisch, Sandfoort, Ritmerskamp, über den Krohnstieg (**ohne Ampelunterstützung?**), Auf dem Felde, Bültensblick, zum Flughafenrundweg und weiter bis in die Sengelmannstraße.

Das ist ein Hin und Her und selbst bei Ausschilderung kein klarer Weg. Würden Sie diese Radwegführung nutzen? Was hat sich der Planer gedacht, solchen Weg anzubieten? Ist er diesen Weg jemals selbst gefahren? Mit den Fahrradsperrern und der unbeampelten Überfahrt über den Krohnstieg ist das eine **gewollt abstoßende, gefährliche Route**. Als Planer hätte ich mich geweigert, solche Irrsinnsfahrt den Radfahrern zuzumuten.

Doch nun ins östliche Langenhorn. Ein **2. Korridor (Langenhorner-Route)** führt von Norden entlang der Tangstedter Landstraße, Foortkamp, Heerwisch, Ermlandweg zum Ring 3. Dort endet diese **rote Radroute B ohne beampelten Übergang**. Als Alternative hierzu wird nur eine blaue Route A angeboten. Das positive ist, dass der Korridor in Glashütte beginnt. Über die Landesgrenzen hinaus denken die wenigsten Planer.

Grafik rechts zeigt den Korridor 2

Diese **blaue Ersatzroute A** führt vor dem Krankenhaus Heidberg auf dem Anita-Sellenschloh-Ring mit Kleinpflaster und mit Radsperrbügel zwischen den Schulen bis Immenhöven. Hinter der U-Bahnbrücke rechts in die Kleingärten, Weg Nr. 4 über die Langenhorner Chaussee (unbeampelt), entlang Buurkamp zum Grellkamp und dort auf der roten Route Ermlandweg bis Ring 3.

Wer soll diese verschlungene Route A nutzen wollen? Das sieht mir aus wie eine östliche, dann Langenhorn querende Freizeitroute! Wer von Glashütte kommt und zum neuen Gymnasium oder nach Niendorf will, nimmt die glatte rote Route B und kein Gewusel durch Kleingärten. **Es fehlt außerdem total die gerade Führung des Bezirksroutenkorridors 2 zum Langenhorner Markt. Der Langenhorner Markt ist ein Zentrum, das vom bezirk-**

lichen Radverkehr nicht versorgt werden soll? Weshalb haben die Planer **keine Gabelung** zum Markt auf der von Ihnen genannten „Langenhorner Route“ vorgesehen? Es ist zwar eine dünn-rote Alltagsroute 4 (=Veloroute 4) vorhanden, die vom Ochsenzoll über Fibiger Straße, Laukamp, Borner Stieg, Tangstedter Landstraße an der U-Bahn entlang Richtung Innenstadt führt (mit einigen folgenden unverständlichen Umleitungen und Ecken, die ein normaler Radfahrer niemals nutzen wird). Wie sollte ich all diese Gedanken in 500 Zeichen pressen? Es gab zum Zeitpunkt meiner Eintragungsversuche nur 10 weitere Meinungen. Es folgte eine weiterführende Diskussionsveranstaltung, an der ich leider nicht teilnehmen konnte. Von Teilnehmern hörte ich, dass für den Korridor 1 die Freizeitroute 12 die favorisierte Ausweichroute für die Langenhorner Chaussee genannt wurde. Die Verwaltung soll aber die verwinkelte rote Route B vertreten haben. Für den 2. Korridor wurde im nördlichen Teil der Verlauf: Anita-Sellenschloh-Ring und Fritz-Schumacher-Allee befürwortet. Bis Redaktionsschluss konnte ich kein behördliches Resümee finden.

Meine Meinung: Diese Planvarianten und damit die ganze Planung überzeugen nicht. Es scheint mir unlogisch, den 2. Korridor nach Niendorf zu verschwenken.

...mehr Grünschnabel auf der Folgeseite!





in der Mitte: Metin Hakverdi, Hamburger MdB, im Bürgerhaus

...der Grünschnabel klappert weiter

Die Hauptnutzungslinien sind an den Hauptstraßen. Die ganze Planung kommt mir vor wie Volksverdummung. Wozu der ganze Planungs-Krampf-Aufwand? Weshalb Routen anbieten, die jeden Normalfahrer vergraulen? *Schnelle Befahrbarkeit, Unterbrechungsfreiheit (immer auf Vorfahrt achten), Soziale Sicherheit?, Direktheit, Intuitive Begreifbarkeit des Verlaufs...* all dies kann ich bei den Ersatzrouten nicht erkennen. Bedenklich ist hierbei, dass alle diese Vorhaben von den bezirklichen Planern praktisch voneinander unabhängig angegangen werden.

Die Radbeziehungen und Radverkehre sind entlang der **Hauptstraßen**, zu den **Schulen** und **Einkaufsbereichen**. Wenn ein Radfahrer für häufigere Fahrten etwas nutzt, wählt er sichere, befahrbare, direkte, zügige, gerade Strecken. Da sind für die Langenhorner Chaussee die (eventuell modifizierte) Freizeitroute 12 und die Veloroute 4 mögliche Ausweichspuren. Für die Tangstedter Landstraße bieten sich ebenfalls mögliche Ausweichnutzungsstrecken an. Aber auch an den Hauptstraßen (alte Alleestraßen) lassen sich Verbesserungen einrichten. Mit ein bisschen guten Willen lassen sich bessere Gehwege, bessere Radwege, Parkplätze und Autofahrspuren zumindest an der Tangstedter Landstraße einrichten.

Der Langenhorner Bürger- und Heimatverein schlägt vor, einen Arbeitskreis mit vielen Langenhornern einzuberufen, in dem jede Gruppe vertreten sein soll. Dort sollte ohne Parteilinien und ohne insistieren auf Vorschriften an einer gemeinsamen „**LANGENHORNER LÖSUNG**“ gearbeitet werden, um für **alle** Verkehrsteilnehmer die Nutzung zu **verbessern**. Zu jedem Problem lässt sich eine gangbare Lösung finden, wenn man guten Willens ist und Scheuklappen weglässt.

Euer Grünschnabel

SPD-Veranstaltung mit Metin Hakverdi, MdB im Bürgerhaus

Gesicht als Ticket oder:

Von Thomas Kegat

Mal über China reden mit netten Leuten? Kein Problem! Bürgerhaus Langenhorn, erster Stock, der große Versammlungsraum vorne raus zur Straße hin. Es ist September, alle Ferien passé, doch draußen ist noch Sommer. Die Fenster sind auf Kipp, die Luft ist gut, sonnig-güldenes Nachmittagslicht trifft auf weiche Vorhänge, die Tische sind liebevoll eingedeckt und es gibt guten Kaffee und selbstgebackenen Pflaumenkuchen.

Das Langenhorner Urgestein Rolf Scheel, zugewanderter Barmbeker wie einst Helmut Schmidt, pensionierter Eisenbahner, leidenschaftlicher Kleingärtner, immer für einen guten Schwof zu haben, ehemals engagiertes Mitglied im Verkehrsausschuss der Bezirksversammlung, nun einer der führenden Köpfe bei den Hamburger SPD-Senioren - und seit kurzem auch noch Großvater - moderiert die Veranstaltung. Prominenter Gast: Metin Hakverdi, seit 2013 Bundestagsabgeordneter aus Wilhelmsburg. Er ist u.a. Mitglied im Europaausschuss und dort Berichterstatter für China.

„Wie abhängig ist Deutschland von China?“ ist die Überschrift der Veranstaltung, und Hakverdi sagt, dass es ihm darum geht, ein Grundverständnis zu vermitteln für ein Land, das vielen noch sehr fremd ist. „China ist mehrere Dekaden lang wirtschaftlich stark gewachsen. Der Anteil der Menschen, die weltweit in absoluter Armut leben, ist deutlich zurückgegangen. Und ein Großteil dieses Rückgangs ist allein auf China zurückzuführen.“ Das Land sei als Ganzes reich geworden, wirtschaftlich global eng verflochten. „Wenn China niest, hat die ganze Welt Schnupfen“, wandelt Hakverdi ein bekanntes Zitat ab.

Metin Hakverdi berichtet von seinen Erfahrungen in China: „Die Bahnstrecke zwischen Peking und Shanghai ist beeindruckend. Während der ganzen Fahrt sieht man links und rechts nichts als Bautätigkeit. Lauter moderne Gebäude entstehen dort“ Und im Zug selbst? Kein Ticket ist nötig, alles läuft per automatischer Gesichtserkennung, jeder hat seinen Sitzplatz, keiner muss stehen. Und auch die Autofahrer erleben positive Seiten der Digitalisierung: „Wenn Ihnen in China einer den Blinker kaputtfährt, dann haben Sie Ihren Schadensersatz schneller auf dem Konto als in Deutschland oder in den USA“. Das traditionelle Bild vom Chinesen mit Reishut stimme nur noch zum Teil.

Der chinesische Immobilienmarkt sei für Europäer unvorstellbar groß. Es gebe in China keine Rentenversicherung. Zur Altersvorsorge werden Immobilien gekauft. Die Zahl der bewohnten Quadratmeter pro Kopf ist gestiegen, die Wohnungspreise teilweise explodiert. Ein „ungesteuertes Rentenmodell“, nennt Hakverdi das. Er sagt das Wort „Blase“ nicht – aber es schwingt mit.

Von „demographischen Problemen“ spricht er aber. Die

There is no Flächennutzungsplan in China

1-Kind-Politik sei nicht nachhaltig gewesen. Indien habe inzwischen mehr Einwohner als China. Auch habe China gerade damit zu kämpfen, was man die „middle-income-trap“ nenne. Die enormen Produktivitäts- und Wohlstandszuwächse, die vor allem auf international wettbewerbsfähigen Löhnen für die Produktion eher einfacher Technologien beruht haben, ließen sich nicht so einfach fortschreiben. China investiere daher gewaltig in Bildung und Forschung.

China sei keine Demokratie. Es gebe dort keinen Interessenausgleich wie wir ihn kennen. In China gebe es stattdessen die Kommunistische Partei. „Sie hat viel für China erreicht. Und sie passt ihr Handeln oft auch gut an die Bedürfnisse der Bevölkerung an. Aber sie wird alles tun, ich betone alles – um an der Macht zu bleiben“, sagt Metin Hakverdi mit ernster Stimme. Eine Atmosphäre der Beklemmung füllt plötzlich den Raum, vielleicht ist es auch ein Elefant mit Namen Taiwan.

Metin Hakverdi führt weiter aus: „Für viele von uns hier im Raum ist China eine Diktatur. Denn echte Gewerkschaften, echte Oppositionsparteien gibt es dort nicht. Bei uns ist der friedliche, durch Wahlen herbeigeführte Machtwechsel Teil des Systems. In China kann rigide durchregiert werden. Meinungsfreiheit? Schwierig. Wenn Sie aber nur Äpfel verkaufen wollen auf der Straße – das dürfen Sie, da mischt sich die Regierung normalerweise nicht ein.“

Natürlich kommt aus dem Publikum die Frage: „Können wir uns das demokratische System mit all seiner Schwerfälligkeit, all seinen Schwächen (EU-Richtlinien/Föderalismus) im Wettbewerb mit Ländern wie China überhaupt leisten?“

Da wird Hakverdi leidenschaftlich: Föderalismus sei keine Schwäche. Es sei ein Ausdruck von Reife, von Stärke. „Streit, das Ringen um die besten Lösungen und ein guter Kompromiss sind mehr wert, als wenn die Starken die Schwächeren erschießen oder verhaften!“

Europa sei zum Beispiel besser durch die Pandemie gekommen als China. Was die EU betrifft, meint der Bundestagsabgeordnete mutig: „Oh, ja, da können wir uns noch steigern: Wir könnten Steuern vereinheitlichen, qualifizierte Mehrheitsentscheidungen einführen, statt uns im Korsett der Einstimmigkeit zu verhaken. Es wäre mega-progressiv, nationale Kompetenzen auf die EU zu übertragen!“

Deutschland habe nun einige Jahrzehnte im Paradies gelebt und sich perfekt auf Globalisierung eingestellt. „Billiges Gas aus Russland, viele Autos und Maschinen mit guten Gewinnen in China verkauft, Verteidigung durch die USA gesichert, ein weltweit relativ freier Kapitalmarkt. „Doch all diese Zeiten sind vorerst vorbei. Wir befinden uns in einer Phase der Deglobalisierung.“

Viele Zuhörer nicken. Ja, das hat man schon gehört, China, die Vereinigten Staaten fokussieren sich jeweils stärker auf

sich selbst. Ringen um die globale Vorherrschaft, errichten Handelsbarrieren, streben mehr Autarkie an. Letzteres kennen wir in Europa auch, Stichwort Landwirtschaft, Lieferketten, Antibiotika, subventionierte Chip-Fabriken...

Die Kunst, so Hakverdi, sei weiterhin mit China im Geschäft zu bleiben – und sich parallel breiter aufzustellen. „Ja, wir sind, anders als z.B. die USA, sehr abhängig von China“. Es sei eben sehr verlockend gewesen, dort Deals zu machen, man habe einen großen Markt, brauchte nur den Segen der Kommunistischen Partei, und dann rollte die Sache. Oder, wie ein Funktionär einmal gescherzt habe: „There ist no Flächennutzungsplan in China“

Doch spätestens seit Putins Angriffskrieg auf die Ukraine wisse man: Es könne immer passieren, dass sich ein Geschäftspartner eines Tages gegen einen richte. Das könne man den Chinesen auch offen sagen. Darum sei richtig, was die Bundesregierung vorantreibe: „Wir müssen unsere Absatzmärkte und Handelspartnerschaften breiter aufstellen, mehr diversifizieren.“

Über Taiwan wird dann auch noch geredet. Hakverdi stützt die Deutsche Linie: „China sagen wir: Lasst Taiwan in Frieden. Und Taiwan sagen wir: Erklärt nicht Eure Unabhängigkeit.“ Chips und ungestörten Handel statt Krieg und Sanktionen also. Der Mann aus Wilhelmsburg schaut außerdem nüchtern in die Zukunft: „Irgendwann brauchen die USA Taiwan nicht mehr so nötig wie noch derzeit. Die haben dann eine eigene Chipindustrie auf höchstem Niveau im Land. Und wenn sich China dann gewaltsam Taiwan einverleibt...“ Vielsagendes Schweigen. Und die Erkenntnis im Publikum: Es geht am Ende doch ganz oft darum, wer die besten Karten hat.

Zwei Stunden Austausch vergehen wie im Flug. Mal mit mulmigem Gefühl, schließlich war sogar von Zwangssterilisationen uigurischer Frauen die Rede. Offenheit und Klartext sind möglich in Deutschland. Aber auch Anerkennung und Respekt gegenüber den Leistungen einer Hochkultur und Weltmacht. Eine gelungene Veranstaltung der SPD für Jedermann, wie es sie in Deutschland täglich zu Hunderten gibt, auch von anderen Parteien. Organisiert von Ehrenamtlichen, denen am demokratischen Austausch, an politischer und gesellschaftlicher Meinungsbildung gelegen ist – und die nicht in erster Linie Plakat-Werbung für die „eigene Nase“ machen wollen. Termine gibt es über die Newsletter der politischen Parteien. Einfach über die entsprechenden Webseiten anfordern – und schon erfährt man nicht erst hinterher aus der „Langenhorner Rundschau“ darüber. Interessierte können kommen und ein politisches Thema besprechen. Fragen stellen, ihre Standpunkte diskutieren. Oder einfach nur zuhören und dabei über den Tellerrand schauen. Bei uns in Langenhorn. Mit Pflaumenkuchen.

...Leserbriefe ... LeserbriefeLeserbriefe ... Leserbriefe ...



In der August-Ausgabe hatte der Grünschnabel den „Zeitgeist“ angeprangert, der Andersdenkende in eine (linke/rechte) Ecke stellt oder in eine unzeitgemäße Schublade packt. Dazu erreichten uns zwei Leserbriefe:

„Lieber Grünschnabel,

Du scheinst dich diesmal geradezu grün geärgert zu haben! Alle Welt ist gegen dich! Du Armer! Du fasst diese geballte Gegnerschaft zusammen in den Begriff „Zeitgeist“. Dass die Bundeswehr (endlich?) mal in einen ordentlichen Zustand gebracht wird (und das kostet Geld!), beklagst du ebenso wie die Corona-Hilfen, die der Staat - zu unserem Glück! - gewähren konnte. Die so entstandenen Schulden gefallen niemandem. Du schreibst: „So werden Probleme schöngeredet ...“ Wer - bitte schön! - redet so etwas schön?!? Kritik zu üben, das ist - gottlob! - in unserer Gesellschaft nicht nur möglich, sondern ausdrücklich erwünscht. In unseren Schulen wird ein kritischer Blick z.B. auf Texte besonders honoriert (s. die Lehrpläne!).

Der von Dir zitierte ehemalige Langenhorner Lehrer Hermann Claudius ist in der überwiegenden Zeit seines Lebens ein Anhänger der Nazis gewesen, hatte sich also dem herrschenden „Zeitgeist“ schnell angeschlossen - kein gutes Beispiel!

Gegen die von Dir zu Recht eingeforderte Toleranz kann niemand etwas haben - statt auf Rosa Luxemburg hätte ich da eher auf Kant und Lessing verwiesen.

Wenn sich nun nach Deinem Eindruck alle gegen dich wenden, sogar die Radfahrer (!), ist dir schon einmal der (verwegene!) Gedanke gekommen, dass du derjenige bist, der sich

irrt?!? Der vor lauter altväterlicher Klage über den meistens jungen „Zeitgeist“ nicht merkt, dass er ein bisschen „retro“ ist? Ein Schicksal eines einsamen, alten, weißen Mannes...??? Mit freundlichen Grüßen aus Langenhorn

Walter Petersen
22417 Hamburg

Sehr geehrter „Grünschnabel“, leider unbekannterweise - was vermutlich so gewollt ist - möchte ich Ihnen endlich einmal sagen, dass Ihre Beiträge jeweils ein Lesegenuss sind auf die ich mich stetig freue. So spricht mir auch Ihr ZEIT-GEIST“ aus der Seele, jede Ihrer Zeilen kann ich teilen (selbst ein alter weißer Mann) und begrüße es sehr, dass Sie trotz der im Text angesprochenen Diffamierungen Ihre Meinung kund tun, einer falschen Zurückhaltung nicht nachgeben, den Mut zur sachlichen Kritik haben.

Leider lebt man gefährlich in diesen Zeiten der oberflächlichen Meinungsbildung und Pauschalierung, des in die Ecke stellens und zuordnens einer bestimmten Gruppierung. Diese Ideologisierung ist besorgniserregend weil größtenteils ohne Substanz und Nachhaltigkeit und schädlich für das Gemeinwohl, auch weil die sonst eingeforderte Toleranz hier verweigert wird. Auch mir widerfährt zunehmend diese Abwertung ohne Begründung oder den Austausch von Argumenten, wenn man Glück hat bleibt es dann bei abwertenden Bemerkungen.

Nun hatten wir schon immer unterschiedliche Betrachtungsweisen, vornehmlich zwischen den Generationen, im Elternhaus oder der sozialen Umgebung, aber auf einer anderen Ebene und nicht diesem Dogma einer gewissen politischen Schicht, aller Jahrgänge, Gesellschaftsschichten und Gruppierungen. Mir imponiert Ihre sachlich-pragmatische Betrachtung und ich freue mich auf Ihre nächste Kolumne.

Mit freundlichem Gruß
Herbert Stephan
22419 Hamburg

Käse
kauft man
beim



Thomas Gerstenberg
Wochenmärkte: Langenhorn / Fuhlshüttel / Schmuggelstieg



OKTOBER - TERMINE

in der Geschichts- und Zukunftswerkstatt



Sonnabend, 14.10.2023 von 14:00 – 16:00 Uhr
Rundgang durch die historische Fritz-Schumacher-Siedlung
 mit Gesprächen über ihre Geschichte und Gegenwart. Leitung: Kira Jensen.
 Treffpunkt am Rosenbeet U-Bhf. Langenhorn-Nord, Immenhöfen

Dienstag, 17.10.2023 von 16:00 – 18:00 Uhr
Plattdütsch-Krinking mit Marlies Seyer.
 Klönen, Schnacken, Vertellen.

Donnerstag, 19.10.2023, 16 – 18 Uhr
Vortrag aus der Geschichtswerkstatt:
 „Hermann Claudius – Lyriker, Liedtexter und Lehrer in Langenhorn“
 Referent und Diskussionsleiter: Willi Bartels

Sowohl der Rundgang als auch der Claudius-Vortrag standen in diesem Jahr bereits einmal auf dem Programm. In allen drei Fällen besteht indes weiter eine lebhaftere Nachfrage, so dass wir uns zu dem erneuten Angebot entschlossen haben. Dank an die ‚Leitenden‘, Kira Jensen und Willi Bartels.

Unser Plattdütsch-Krinking wird vor allem über Mund-zu-Mund-Propaganda gefördert. Jetzt haben wir ein erste Anfrage von NDR 3 „Wi snackt Platt“ für einen Mitschnitt oder eine Reportage vorliegen! Sie sollten auch mal vorbeikommen - Platt kommt gut an!

Wie bei allen Veranstaltungen bitten wir aus raum-organisatorischen Gründen auch heute wieder um Anmeldung - entweder per E-Mail an anmeldung@gzwl.de oder per Telefon bei 040 - 780 64 358.

Wie immer beträgt der Eintritts- bzw. Teilnehmerpreis für Nichtmitglieder 8 Euro, Mitglieder zahlen 5 Euro.

Geschichts- und Zukunftswerkstatt Langenhorn e.V.
 Tangstedter Landstraße 179
 22417 Hamburg

Rosen-Kröger seit 1928
 Garten- und Landschaftsbau
Tel: 040 - 531 32 15

Linden-Apotheke
 Sigrid Schuhmann e.K.
 Kronstiege 41 - 22415 Hamburg
 Telefon 532 24 24

Schutz und Sicherheit rund um die Uhr – mit unserem Hausnotruf

Wir beraten Sie gern:
 Tel. 040/47 06 56

Deutsches Rotes Kreuz Kreisverband Hamburg-Nordost e.V.
 Steilshooper Str. 2, 22305 Hamburg
www.drk-hamburg-nordost.de
info@drk-hamburg-nordost.de

Vorsorge im Alter? Beratung? Hausnotruf? Preisvorteile bei Geschäften? Die SVS-Karte für Senioren in Langenhorn! Sicherheit - Vorsorge Service

Rufen Sie uns gerne an unter Telefon 040 / 50 79 70 98.
 Servicestützpunkt der Martha Stiftung
 Bärenhof 3b, 22419 Hamburg

Martha Stiftung

zu unserem Titelbild:

Dieses Heft bringt beides:
Süßes und Saures. Damit
passt es perfekt in die Jah-
reszeit und die Stimmung.

Langenhorner Rundschau
Scharnskamp 23f · 22415 Hamburg



Hausmann® Immobilien Beratung

Ein Familienunternehmen – seit 1954 in Langenhorn

Ihr fairer Partner für Verkauf, Vermietung und Verwaltung von Immobilien!

Der Immobilienmarkt wird schwieriger und die Hürden für einen erfolgreichen Immobilienverkauf liegen sehr hoch.

Seit 1954 sind wir, die Familie Hausmann, in Langenhorn als Kaufleute, Makler und Hausverwalter tätig, wir kennen den Markt sehr genau!

Lassen Sie sich gerne von uns beraten, wie Sie trotz veränderter Marktbedingungen für Ihre Immobilie auch heute noch einen fairen Preis erhalten.



Thorsten und Hildegart Hausmann mit den Töchtern Tjersti, Tanja und Dorte

Für ein Beratungsgespräch freuen wir uns über Ihren Anruf:

www.hausmann-makler.de **(040) 529 600 48** info@hausmann-makler.de